haus konstruktiv

Deutsch

23.10.2025 — 11.01.2026
Zurich Art Prize 2025: Artur Lescher
Entangled Fields

kuratiert von Sabine Schaschl

Der jährlich vom Museum Haus Konstruktiv und der Zurich Insurance Company Ltd. vergebene Zurich Art Prize geht 2025 an den brasilianischen Künstler Artur Lescher (*1962 in São Paulo, lebt und arbeitet ebenda). Damit ist er der 18. Gewinner der renommierten und hochdotierten Auszeichnung.

Artur Lescher ist seit Mitte der 1980er-Jahre künstlerisch tätig und hat sich mit seinen Skulpturen einen Namen in der Kunstwelt gemacht. Sein Schaffen zeichnet sich durch eine intensive Beschäftigung mit den spezifischen Eigenschaften und Potenzialen von Werkstoffen aus und bezieht unter anderem die Materialien Messing, Metall, Holz und Kupfer ein. Die Skulpturen strahlen eine minimalistische Eleganz aus, wirken aber trotz ihrer perfekten Oberflächen und einer oft kühlen, reduzierten Ästhetik wie aufgeladen, lebendig und in Bewegung – ein Effekt, der insbesondere bei den scheinbar freischwebenden Objekten auffallend ist.

Im ersten Ausstellungsraum wird dieses Spannungsfeld zwischen strenger Form und subtiler Lebendigkeit erlebbar. Hier zeigt Lescher eine Vielzahl von *Pendulums*: schlanken, stelenartigen Objekten, die an der Decke befestigt sind und den Anschein erwecken, als sei eine antigravitative Kraft mit im Spiel, die sie zum Schweben bringt. Assoziationen zu Sternbildern werden durch die glänzenden Materialien noch verstärkt. Mit der Arbeit *V Sagittae* setzt Lescher dem gleichnamigen, an sich unscheinbaren Doppelstern im Sternbild Sagitta ein Denkmal. Er wird voraussichtlich um das Jahr 2083 in einer Nova explodieren und so hell leuchten wie Sirius, der hellste Stern am Nachthimmel. Dieser kosmische Bezug eröffnet eine Dimension der Zeitlichkeit und Transformation, die Leschers Werke über das Sichtbare hinaus in ein grösseres Narrativ einbindet.

Leschers Werke können als Einzelstücke präsentiert werden, doch in der Zusammenschau bilden sie einen eigenen Kosmos – oder eben ein *entangled field*. Dieser in der Quantenphysik gebräuchliche Begriff der «verschränkten Felder» beschreibt einen Zustand, in dem mehrere Teilchen so unmittelbar miteinander verbunden sind, dass sie sich nicht mehr unabhängig voneinander beschreiben lassen. Mit seiner Art der künstlerischen Korrelation verleiht Lescher dem Raum eine eindringliche und poetische Qualität, die seine Werke über die reine Ästhetik hinaus in eine metaphorische Ebene hebt.

Hinsichtlich der bereits genannten Qualitäten lässt sich Leschers Schaffen in einer skulpturalen Tradition verorten, die Modernität mit grundlegenden, teils archaischen Themen verknüpft und ihr eine animistische Dimension verleiht: Parallelen zu Werken von Constantin Brâncuși scheinen auf, zum Œuvre von Louise Bourgeois – insbesondere zu deren Stelen – und zu Alberto Giacomettis

Museum Haus Konstruktiv
Stiftung für konstruktive, konkrete und konzeptuelle Kunst
Limmatstrasse 268 8005 Zürich
+41 44 217 70 80 info@hauskonstruktiv.ch

surrealistischem Frühwerk. Und genau hierin erfolgt Leschers Abgrenzung von der pragmatischen Minimal Art: Während die Minimal Art auf Reduktion und Pragmatik setzt, haucht Lescher der Perfektion der geometrischen Formensprache durch mythologische Bezüge Leben ein.

Lescher erforscht sein Material und erprobt die ihm inhärenten Möglichkeiten mit einer offensichtlichen Affinität zur Welt der Technik und des Industrial Design. Zugleich aber betont er die mythologische Bedeutung bestimmter Materialien und Materialeigenschaften sowie deren Verbundenheit mit den Kräften der Natur. Für ihn ist beispielsweise zentral, dass das flexiblere, weiche Kupfer der Göttin Venus zugeschrieben wird, während das schwere, dunkle Eisen für Hephaistos steht. Diese symbolische Aufladung verbindet sich mit einem tiefen Respekt vor den physikalischen Eigenschaften der Stoffe: Schwere, Dichte, Widerstandskraft oder Formbarkeit werden nicht überwunden, sondern in die ästhetische Logik der Werke integriert.

Ausstellungsansicht, Museum Haus Konstruktiv, 2025, Foto: Stefan Altenburger

Wirft man einen Blick in Leschers Skizzenbuch, entdeckt man – neben Entwürfen für fliegende, der Schwerkraft trotzende Skulpturen – auch Vögel aller Art. Eine strikte Trennung zwischen Kunst, Natur und Fragen der Mythologie oder Metaphysik findet in seinem Schaffen nicht statt. Eine Offenheit, wie sie auch für den brasilianischen Neoconcretismo der 1960er-Jahre typisch war, während die europäische konstruktiv-konkrete Kunst die Ratio ins Zentrum ihrer Konzepte rückte.

Lescher selbst fasst seine kunsthistorischen Bezugnahmen wie folgt zusammen: «Zu meiner Auseinandersetzung mit dem Neoconcretismo [...] zählt die Beschäftigung mit Werken von Kunstschaffenden wie Hélio Oiticica und Lygia Clark, aber auch mit Konkreten wie Waldemar Cordeiro, Geraldo de Barros und Max Bill. In diesem Zusammenhang stellt das Manifesto Neoconcreto [herausgegeben in Rio de Janeiro 1959] einen ganz zentralen Referenzpunkt dar, ebenso wie die Beschäftigung mit den gemeinsamen Nennern von russischem Konstruktivismus und Neoconcretismo.»

Die Entscheidung des Künstlers, die Besucher:innen durch die parallel eröffnete Schau *Konkrete Kunst. Neoconcretismo* zu leiten, bevor sie in seinen zweiten Ausstellungsraum gelangen, untermauert Kontext und Herkunft seines Schaffens. Hier manifestieren sich Bezugnahmen, Verbindungen und Beziehungen zwischen den Werken, aber auch kunsthistorische Referenzen. So kann auch der Ausstellungstitel *Entangled Fields* vielschichtig gelesen werden.

Flankiert von der Infowand *Eine Chronik der konkreten Kunst in Brasilien* – einem historischen Abriss, der die wechselseitigen Beeinflussungen der brasilianischen und europäischen Konkreten vorstellt –, präsentiert Lescher die bereits 1998 entstandene Arbeit *Pendulum* (1998), sein frühestes Werk in der Ausstellung. Ein Wink auf den Aspekt der Zeit, auf das Vergehen der Zeit, auf die Historie. Ein Pendel in Ruheposition betont jedoch auch das Hier und Jetzt.

Der Umgang Leschers mit Architektur wird in der eigens für das Museum Haus Konstruktiv geschaffenen ortsspezifischen Arbeit *Zwischen den Zeilen* im dritten Ausstellungsraum deutlich. Wie zur Vermessung des Raumes verlaufen zwei Bahnen aus einer Vielzahl von roten Nylonschnüren entlang der Ausstellungswände und des Bodens. Dieser minimale Eingriff unterstreicht das Raumvolumen und lässt es gleichzeitig leicht und schwebend erscheinen. Assoziationen zu Streichinstrumenten, Saiten oder Notenlinien bringen das Thema von Klang und Musik mit ins Spiel und machen aus dem Ausstellungsraum auch einen Klangraum.

Ausstellungsansicht, Museum Haus Konstruktiv, 2025
Foto: Stefan Altenburger

Leschers Skulpturen fügen sich nicht nur in den Raum ein, sondern interagieren mit ihm. Der Raum wird zu einem integralen Bestandteil der Skulptur und stärkt ihre Präsenz. Diese Fähigkeit,

auf die Architektur seiner jeweiligen Ausstellungsräume zu reagieren, bewog die Jury, Lescher mit dem Zurich Art Prize auszuzeichnen.

Lescher kann auf zahlreiche internationale Einzel- und Gruppenausstellungen zurückblicken. Solopräsentationen hatte er unter anderem im Farol Santander in Porto Alegre (2022), in der Pinacoteca in São Paulo (2019), im Palais d'Iéna in Paris (2017). An Gruppenausstellungen war er unter anderem beteiligt im Rahmen eines Kulturprojekts in Gizeh, Ägypten (2023), im LagoAlgo in Mexiko-Stadt (2022) und im Mana Contemporary in Jersey (2016). Werke von Artur Lescher befinden sich unter anderem in den Sammlungen folgender Institutionen: MALBA in Buenos Aires, Museum of Fine Arts Houston, Philadelphia Museum of Art, Buffalo AKG Art Museum, Biblioteca Luís Ángel Arango in Bogotá, Pinacoteca do Estado de São Paulo und Museu de Arte Moderna de São Paulo.

Zurich Art Prize

Das Museum Haus Konstruktiv hat 2007 gemeinsam mit der Zurich Insurance Company Ltd., Patronatspartner des Museums, den Zurich Art Prize ins Leben gerufen, der mittlerweile eine grosse internationale Strahlkraft besitzt. Honoriert wird jährlich eine eigenständige künstlerische Position, die sich an den Schnittstellen zwischen gegenwärtigen Tendenzen einerseits und dem kulturellen Erbe der konstruktiv-konkreten und konzeptuellen Kunst andererseits bewegt. Der von der Zurich Insurance Company Ltd. gestiftete Preis setzt sich seit 2017 aus einem Budget von CHF 80'000 für die Produktion einer Einzelausstellung im Museum Haus Konstruktiv und einer Preissumme von CHF 20'000 für die Künstlerin oder den Künstler zusammen.

Nominierungsverfahren

Jedes Jahr lädt Sabine Schaschl, Direktorin des Museum Haus Konstruktiv, sechs Kurator:innen oder andere Kunstsachverständige ein, jeweils einen Künstler oder eine Künstlerin zu benennen, der oder die in der internationalen Kunstszene bereits sichtbare Kraft entfaltet hat und ein Weiterdenken des konstruktiv-konkreten und konzeptuellen Erbes in der Gegenwartskunst aufzeigt. Die Vorschläge für die diesjährige Vergabe kamen von: Kathrin Becker, Direktorin KINDL Berlin; Rainer Fuchs, Vizedirektor MUMOK Wien; Katya García-Antón, Direktorin und Chefkuratorin Nordnorsk Kunstmuseum Tromsø; Ivana Goossen, Direktorin Kunsthalle Praha; Jérôme Sans, freischaffender Kurator, Paris; Anna-Catharina Gebbers, Kuratorin Hamburger Bahnhof, Berlin

Shortlist

Nominiert für den Zurich Art Prize 2025 waren neben Artur Lescher: Raven Chacon (*1977 in Fort Defiance, Arizona, Navajo Nation Reservation, USA), Julian Charrière (*1987 in Morges, Schweiz), Sonia Leimer (*1977 in Meran, Südtirol), Jiří Příhoda (*1966 in Jihlava, Tschechien), Lerato Shadi (*1979 in Mafikeng, Südafrika); Haegue Yang (*1971 in Seoul, Südkorea)

Jury

Die Jury für den Zurich Art Prize 2025 setzte sich wie folgt zusammen: Sabine Schaschl, Direktorin Museum Haus Konstruktiv (Vorsitz); Tobia Bezzola, Direktor Museo d'arte della Svizzera italiana in Lugano; Carin Gantenbein, Head of Professional Liability bei der Zurich Insurance Company Ltd. in Zürich; Friedemann Malsch, ehemaliger Direktor Kunstmuseum Liechtenstein in Vaduz; Matthias Mühling, Direktor Städtische Galerie im Lenbachhaus, München; Stella Rollig, Generaldirektorin und wissenschaftliche Geschäftsführerin des Museums Belvedere, Wien

Bisherige Preisträger:innen

2024: Olaf Holzapfel (*1967 in Dresden)
2023: Damián Ortega (*1967 in Mexiko-Stadt)
2022: Kapwani Kiwanga (*1978 in Hamilton, Kanada)
2021: Sonia Kacem (*1985 in Genf)
2020: Amalia Pica (*1978 in Neuquén, Argentinien)
2019: Leonor Antunes (*1972 in Lissabon)
2018: Robin Rhode (*1976 in Kapstadt)
2017: Marguerite Humeau (*1986 in Cholet, Frankreich)
2016: Nairy Baghramian (*1971 in Isfahan)
2015: Latifa Echakhch (*1974 in El Khnansa, Marokko)
2014: Haroon Mirza (*1977 in London)
2013: Adrián Villar Rojas (*1980 in Rosario, Argentinien)
2012: Mariana Castillo Deball (*1975 in Mexiko-Stadt)
2011: Mai-Thu Perret (*1976 in Genf)
2010: Ryan Gander (*1976 in Chester, UK)
2009: Tino Sehgal (*1976 in London)
2007: Carsten Nicolai (*1965 in Karl-Marx-Stadt, heute Chemnitz)